Die Nikon D5000 im Praxistest

Jetzt klappt's auch bei Nikon

D5000 heißt die neue „kleine“ Nikon Spiegelreflexkamera und die nun vierstellige Modellbezeichnung legt die Vermutung nahe, dass die Kamera einiges zu bieten hat, was bislang zumindest in Nikon-Spiegelreflexkameras nicht zu finden war. Rein äußerlich erkennbar sticht da zunächst das Klappdisplay ins Auge. Was die D5000 sonst noch zu bieten hat, haben wir versucht in der Praxis zu ergründen.

Sie wirkt ein wenig knubbelig auf den ersten Blick. Nimmt man sie zur Hand, stellt man allerdings schnell fest, dass Äußerlichkeiten bei der Bedienung einer Kamera nebensächlich sein können. Die Finger finden schnell und beinahe automatisch die richtigen Knöpfe, ohne dass man dazu besonders bewegliche Hände haben muss. Wer mit Nikon-Kameras vertraut ist, kommt sehr schnell zurecht und auch Novizen stellt die Bedienung der Kamera nicht vor besonders anspruchsvolle Aufgaben. Das „knubbelige“ Äußere erweist sich als sehr griffig – klein und zierlich muss nicht immer gut sein. Die D5000 ist so auch deutlich voluminöser als die D60 und übertrifft in Höhe und Tiefe sogar die D90, die allerdings dennoch rund 100 Gramm mehr auf die Waage bringt.

Blick in den Sucher

Im direkten Vergleich zum großen, hellen Sucher der D90 wirkt derjenige der D5000 deutlich kleiner und auch etwas dunkler. Wie bei der D60 handelt es sich beim Sucher D5000 um einen auf Spiegeln basierenden Sucher, während in der D90 ein Prisma Verwendung findet. Die Suchervergrößerung ist mit 0,78fach sogar noch ein wenig geringer ausgefallen als bei der D60 (0,80fach) bei etwa 95prozentiger Bildfeldabdeckung. Selbst wenn sich das auf dem Papier nicht so grandios anhört, kann man doch auch mit diesem Sucher noch ganz passabel manuell scharfstellen. Praktisch ist die Option, ein Gitterraster auf der Sucherscheibe einzublenden.

Ausführlich ist die Sucheranzeige. Unter anderem Zeit, Blende, Belichtungskorrektur, Blitzfunktionen und auch die ISO-Einstellung werden unter dem Sucherbild angezeigt und lassen sich trotz der beachtlichen Informationsfülle gut ablesen und zuordnen.

Jetzt klappt's

Als erste digitale Spiegelreflexkamera von Nikon wartet die D5000 mit einem klapp- und schwenkbaren Display auf. Das bietet zwar nicht die extrem hohe Auflösung, die sich in den Monitoren der D90 und der professionellen Nikon-SLRs findet, mit einer Diagonalen von 2,7 Zoll bei 230.000 Bildpunkten ist diese eher durchschnittlich. Das Bild wirkt dennoch brillant und lässt sich auch bei hellem Umgebungslicht noch gut ablesen. In der Praxis mindestens ebenso wichtig wie die Auflösung ist die Beweglichkeit des Displays, die natürlich insbesondere in Zusammenhang mit der LiveView-Funktion die Handhabung deutlich verbessert. Das Klappdisplay ersetzt in vielen Situationen einen Winkelsucher und vor allem beim Fotografieren eher statischer Makromotive in Bodennähe ist es aufgrund der Zoomfunktion diesem sogar deutlich überlegen. Der praktische Nutzen wäre noch beachtlich höher, wenn der Autofokus auch im LiveView schnelleren Bewegungen gewachsen wäre. Ich habe LiveView, den LiveView-AF, das Klappdisplay und die Zoomfunktion daher vor allem für ruhige Makros von Pflanzen in Bodennähe benutzt und die Kamera dabei vom Stativ eingesetzt. Dabei störte mich mitunter die Anbringung des Klappdisplays am Boden der Kamera. Befindet sich die Kamera beispielsweise auf einem Einstellschlitten oder einer länglichen Stativplatte, ist die Beweglichkeit des Displays eingeschränkt. Panasonic und Olympus haben das Display seitlich angebracht und das lässt sich auch dann praktisch beliebig drehen und wenden, wenn die Kamera auf dem Stativ sitzt.

Nikon D5000

Bildsensor: CMOS (17,3 x 13 mm), 4.288 x 2.848 Pixel, Auflösung (effektiv) 12,3 Millionen Pixel

ISO: 200 - 3.200 (100-6.400 erw.)

Dateiformate: Raw (12 Bit), JPEG

LC-Display: dreh- und schwenkbar, 2,7 Zoll, 230.000 Bildpunkte

Sucher: 95 Prozent, Sucherbildvergrößerung 0,78-fach

Serienbilder: 4 Bilder/Sek., bis zu 11 Raws/rund 63 JPGs in Folge

Blitz: Integrierter Klappblitz (LZ 12/100 ISO)

Speichermedien: SD/SDHCCard

Weitere Merkmale: Staubreduktionssystem, Live-View, HD-Video (1.280 x 720 p), kein AF-Motor im Gehäuse

Abmessungen: ca. 104 (H) x 127 (B) x 80 mm (T)

Gewicht (betriebsbereit, mit Akku und SD-Karte): ca. 615 Gramm

Preis Geh. (Straßenpreis): ca. 670 €

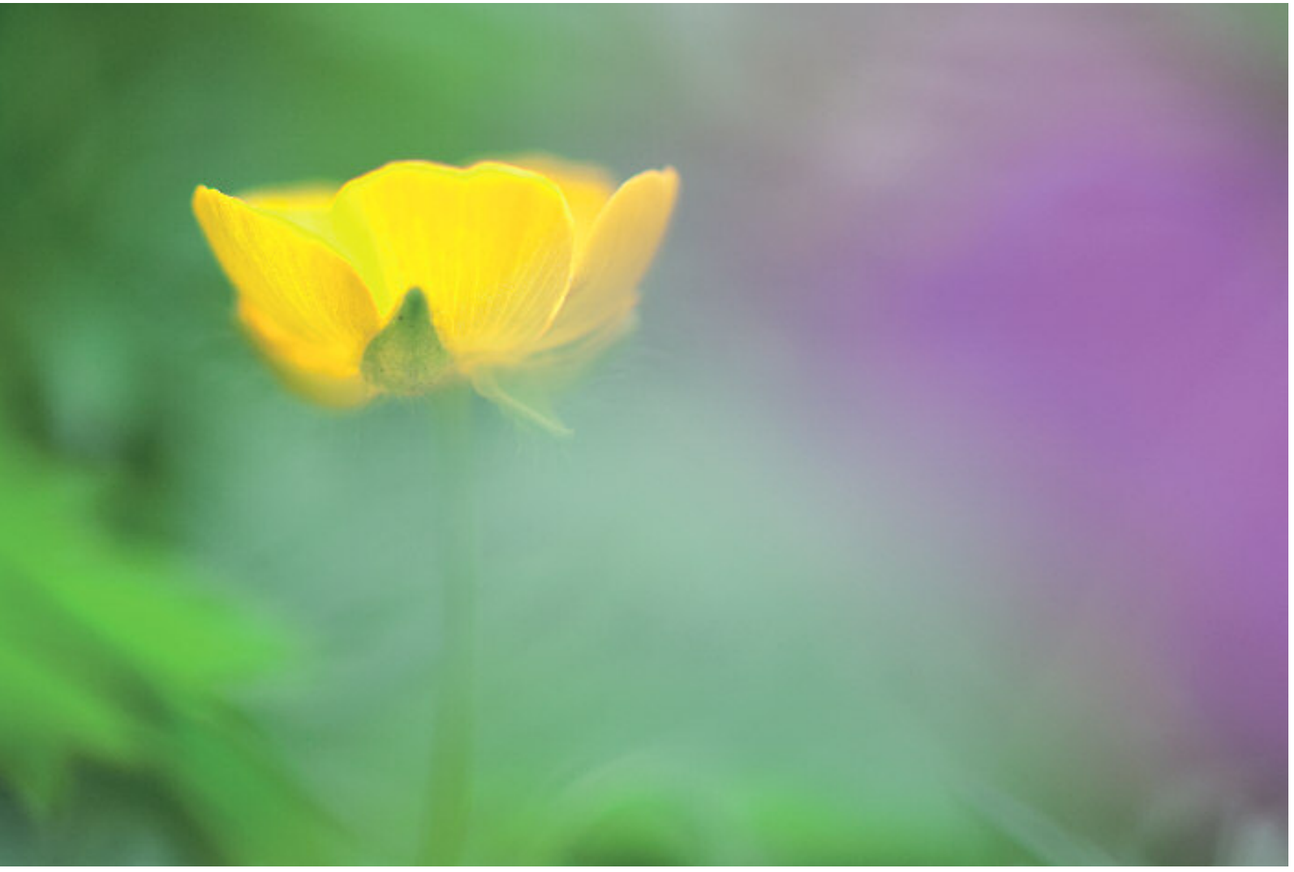
Das Klapp-Display der D5000 setzt am Gehäuse-Boden an und kann beim Einsatz vom Stativ beispielsweise mit einem Einstellschlitten oder einer langen Schnellkupplungsplatte kollidieren. Insgesamt verbessert es jedoch die Handhabung insbesondere bei Verwendung der LiveView und Video-Funktion beträchtlich. Von oben gut erkennbar: Das Gehäuse ist – nicht zuletzt aufgrund des integrierten Klappdisplays – recht tief. Der ausladende Griffwulst sorgt dafür, dass sich die Kamera sehr gut halten lässt.

In der Hand

Anders als beim nächst höher angesiedelten Modell D90 gibt es bei der D5000, wie bei der D60 und den D40-Modellen nur ein Einstellrad an der Gehäuserückseite. Die Bedienung wird dadurch zwangsläufig ein wenig umständlicher und bei der D5000 auch Menü-lastiger, weil neben dem zweiten Einstellrad gegenüber der D90 auch eine Reihe von Einstellknöpfen fehlen, darunter so wichtige wie die für den Weißabgleich, die ISO-Einstellung und die Bildqualität. Man kann eine der Funktion zwar auf den Fn-Knopf links am Spiegelkasten legen, muss dann aber auf dessen standardmäßige Selbstauslöser-Funktion verzichten. Mithilfe des Info-Knopfes auf der Gehäuseoberseite kann man allerdings in Kombination mit der Vierwegetaste die wichtigsten Einstellungen direkt über das Display vornehmen, muss dazu aber immer zwei Knöpfe drücken.

Wer die D5000 als Ergänzung zu einer D90 oder D300 in Betracht zieht, denen sie hinsichtlich der Bildqualität nicht nachsteht, wird sich daher bei der Bedienung umgewöhnen müssen. Andere Fotografen, vor allem Umsteiger von digitalen Kompaktkameras oder Besitzer einer D40 oder D60 werden sich hingegen schnell mit dem insgesamt durchaus gelungenen Bedienkonzept der Kamera zurechtfinden. Hinsichtlich der Konfigurierbarkeit über zahlreiche Individualfunktionen steht die D5000 im Übrigen – abgesehen von sich aufgrund des vorderen Einstellrades ergebenden Möglichkeiten – der D90 kaum nach. Und einmal den persönlichen Bedürfnissen angepasst, bleibt einem auch so mancher Umweg über das Menü erspart.

Eine leichte Belichtungskorrektur um + 0,67 LW genügt, um diese Gegenlichtsituation passend zu belichten. Die Belichtungsmessung der D5000 funktioniert in praktisch allen Situationen tadellos. Dabei zeigt sie nicht, wie bei vielen anderen Kameras, eine auf die Aufnahme von JPGs abgestimmte, tendenziell knappe Belichtung. So wird das Potenzial des Sensors deutlich besser ausgenutzt, was besonders Fotografen erfreuen wird, die bevorzugt Raw-Daten aufzeichnen. Wer JPGs aufzeichnet, sollte das Histogramm im Blick behalten und gegebenenfalls die Belichtung ein wenig nach unten korrigieren.
Nikon D5000, Nikkor 3,5-5,6/18-55 mm bei 24 mm, Blende 10, 1/20 Sek., ISO 200, +0,67 LW



Die Farbwiedergabe ist in der Standardeinstellung sehr ausgewogen und nicht übersättigt. Auch hinsichtlich Schärfung und Kontrast hält sich die Nikon D5000, ähnlich wie ihre großen Schwestern D90 und D300, dezent zurück. Das hat zur Folge, dass sich auch JPG-Bilder noch sehr gut bearbeiten und den jeweiligen Erfordernissen anpassen lassen. Bei solchen Motiven in diffusem Licht kann man im Übrigen die Belichtung oft sehr weit nach oben (+) korrigieren, ohne Gefahr zu laufen, dass Lichter ausfressen. Als Ergebniss erhält man besonders fein differenzierte Tonwerte und unterdrückt jegliches Rauschen.
Nikon D5000, Zeiss Makro Planar 2/100 bei Blende 2, 1/250 Sek., ISO 200, + 1,67 LW

Fotos im Flüsterton

Was die Kamera besonders für Tierfotografen interessant machen dürfte ist das leise Betriebsgeräusch. Schon bei normaler Einstellung ist die D5000 eine der leisesten Spiegelreflexkameras überhaupt, im „Leise"-Modus aber ist sie kaum noch vernehmbar und kann damit selbst den als sehr dezent geltenden Messsucherkameras Paroli bieten. Das dezente Fotografieren erkauft man mit einer geringfügig erhöhten Auslöseverzögerung, was in vielen Fällen allerdings verkraftbar sein wird.

Schnell, schnell

Der Autofokus entspricht dem der D90 und ist für eine Kamera dieser Klasse sehr schnell und auch unter schlechten Lichtbedingungen zuverlässig. Die AF-Felder lassen sich einzeln über die Vierwegetaste rechts neben dem Display einstellen. Erfreulich fand ich, dass man bei wenig Licht nicht den eingebauten Blitz bemühen muss, um dem AF auf die Sprünge zu helfen. Das übernimmt ein wesentlich dezenteres, kleines AF-Hilfslicht am Gehäuse links neben dem Auslöser. Im Zusammenhang mit dem AF bleibt allerdings anzumerken, dass die Kamera, wie die kleineren Geschwister D40/D60, nicht über einen eingebauten AF-Motor verfügt und so eine Reihe von älteren Objektiven, vor allem auch von Fremdherstellern, nicht automatisch fokussieren. Neuere Objektive sind allerdings in der Regel so ausgestattet, dass sich der AF nutzen lässt. Wo wir schon bei den Objektiven sind: Wer manuelle Nikkor- oder Fremdobjektive ohne CPU einsetzen möchte, kann das zwar tun, schließlich ist das Bajonett ja kompatibel, muss dabei jedoch auf jegliche Belichtungsmessung seitens der Kamera verzichten. Dank Display-Anzeige und Histogramm geht das zwar auch ohne Handbelichtungsmesser, aber praktisch ist das nicht. Erst die Profimodelle ab der D300 erlauben bei Verwendung solcher alten Schätzchen zumindest eine Zeitautomatik bei Arbeitsblendenmessung und die Eingabe der Brennweite für die Anpassung der Belichtungsmessung.
Mit einer Frequenz von 4 Bildern pro Sekunde ist die D5000 auch für flottere Action recht gut gerüstet. Es lassen sich – mit einer schnellen SD-Karte – bis zu 11 Raws oder über 60 JPGs in bester Qualität in Folge schießen. Auch wenn der Datenpuffer der Kamera voll ist, geht es mit mehr als zwei Bildern pro Sekunde weiter. Das kann sich schon sehen lassen.

Film ab

Die Video-Funktion ist eine nette Beigabe, wirkt allerdings genau so unausgegoren wie bei der D90. Die Bildqualität stimmt, die manuellen Eingriffsmöglichkeiten sind minimal und auf Autofokus muss man praktisch ganz verzichten. Auch ein externes Mikro – unerlässlich für hohe Tonqualität ohne Wind- oder Kamerabetriebsgeräusche – lässt sich leider nicht anstöpseln.

Die D5000 bietet die Möglichkeit, die Empfindlichkeit auf ISO 6.400 zu erweitern. Natürlich nimmt dabei das Bildrauschen noch einmal erheblich zu, dennoch sind auch die Ergebnisse bei ISO 6.400 in Notfällen durchaus noch zu gebrauchen, insbesondere da das Farbrauschen sich in engen Grenzen bewegt. Die Bilder zeigen rechts die JPG-Variante mit eingeschalteter Rauschunterdrückung und links das unbearbeitete Raw-Bild. Die zwar recht defensive Rauschunterdrückung nimmt dem Bild dennoch einiges an Detailreichtum. Trotz etwas stärker sichtbarem Rauschen bleiben im Raw-Bild erkennbar mehr Details erhalten.

D-Lighting, eine Automatikfunktion mit der die Kamera versucht, auch im JPG-Bild einen möglichst hohen Kontrastumfang abzubilden ist mittlerweile in allen Nikon-DSLRs zu finden. Das funktioniert auch wirklich gut, wie der nebenstehende Vergleich eines unbearbeiteten Raw-Bildes (links) mit einem ebenfalls unbearbeiteten JPG-Bild mit D-Lighting auf „Auto" zeigt. Natürlich lässt sich auch das Raw-Bild so aufbereiten, aber nicht jeder möchte eben länger als nötig am Computer „spielen" und für „Computermuffel" ist das, was die D5000 ohne eigenes Dazutun aus JPGs macht, sicher ein Segen.

Bildqualität

Die Bildqualität der D5000 ist rundum sehr gut. Das gilt für den gesamten Empfindlichkeitsbereich bis ISO 3.200 und selbst die ISO 6.400-Bilder sind – naturgemäß mit gewissen Einschränkungen – brauchbar. Selbst „Raw-Muffel" können mit den Bildergebnissen zufrieden sein, denn die D5000 erzeugt mit ihrer zurückhaltenden kamerainternen Aufbereitung (in Standardeinstellung) sehr gute JPGs. Wer ganz auf eine nachträgliche Bearbeitung verzichten möchte, sollte allerdings die Schärfung der Kamera ein wenig höher einstellen. Ab ISO 800 wird die kamerainterne Rauschunterdrückung zusehends aktiv und „bügelt" feine Details zugunsten eines glatteren Bildeindrucks einfach weg. Ab ISO 1.600 empfand ich das als störend und angesichts einer deutlich besseren Detailwiedergabe bei ISO-Werten ab 1.600 nehme ich das insgesamt sehr dezente Rauschen gerne in Kauf und schalte im JPG-Modus die kamerainterne Rauschunterdrückung ab oder zumindest auf einen möglichst niedrigen Wert.

Fazit

Die D5000 ist eine handliche, sehr gut ausgestattete Kamera. Viele Gene der D90 finden sich im „kleinen Geschwisterchen" wieder. Hinsichtlich der Bedienbarkeit hat die „Große" allerdings – vor allem aufgrund des zweiten Einstellrades und der zusätzlichen Funktionstasten – eindeutig die Nase vorn. Die D5000 kann allerdings mit dem dreh- und klappbaren Display punkten, das die Einsatzmöglichkeiten der LiveView-Funktion erheblich erweitert, wenngleich der nach wie vor lahme AF im LiveView dem Einsatz in action-reichen Situationen enge Grenzen setzt. Hinsichtlich der Bildqualität erreicht sie durchaus das Niveau einer D90 und D300. Wer daher mit den in den meisten Fällen wohl verkraftbaren Einschränkungen in der Handhabung klar kommt, das besonders leise Arbeitsgeräusch der Kamera schätzt und zudem auch das Klappdisplay toll findet, sollte sich ruhig für die D5000 entscheiden. Wem schnelles Handling vorgeht und wer oft und gerne manuell über den Sucher scharf stellt, sollte rund 100 Euro mehr ausgeben, und die mit dem besseren Sucher und Display ausgestattete D90 kaufen. *Hans-Peter Schaub*